

Besuch beim Kinderschutzbund

Am 7. April 2026 besuchte eine Gruppe von GEW-Seniorinnen und -Senioren den Kinderschutzbund Braunschweig Hinter der Magnikirche 6a. In diesem Haus war früher die Kinder- und Jugendbühne des Staatstheaters untergebracht, und im früheren Theatersaal konnte die Gruppe einen sehr interessanten Vortrag hören und angeregte Gespräche führen.

Zunächst führte Jupp Lenhardt als ehrenamtlicher Schatzmeister in die Arbeit des Kinderschutzbundes ein. Den Ortsverband Braunschweig gibt es seit 1969. Er ist Mitglied im Bundesverband, der seit 1953 existiert. Es gibt über 400 Ortsverbände und 16 Landesverbände mit rund 50.000 Mitgliedern, 7.000 Hauptamtlichen und 15.000 Ehrenamtlichen.

Die Ziele und Aufgaben des Kinderschutzbundes ergeben sich unter anderem aus der UN-Kinderrechtskonvention und dem staatlichen Schutzauftrag für Kinder und Jugendliche (SGB 8, § 14) und betreffen

- die Förderung der geistigen, psychischen, sozialen und körperlichen Entwicklung von Kindern,
- den Schutz der Kinder vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt jeder Art,
- die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen als Gleichberechtigte bei ihrer Teilhabe am sozialen Leben.

Dem Ortsverband Braunschweig gehören sechs ehrenamtliche Vorstandsmitglieder und eine hauptamtliche Geschäftsführerin an sowie über 60 hauptamtlich und um die 100 ehrenamtlich Engagierte.

Der Großteil der Beschäftigten sichert die Nachmittagsbetreuung an drei Braunschweiger Ganztagsgrundschulen. Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich ist die Trägerschaft und Mitarbeit im Braunschweiger Netzwerk Kinderschutz (Kinderschutzzentrum), das unter anderem die Beratung von Organisationen und Vereinen bei der Erstellung von institutionellen Schutzkonzepten bietet. Teil der Arbeit um die Vernetzung der Kinderschutzfachkräfte in Braunschweig sind eine dazugehörige Online-Plattform, die Kinderschutzplattform in Zusammenarbeit mit der Stadt Braunschweig sowie das Angebot von Fachtagen, Seminaren und Workshops im Haus des Kinderschutzbundes. Dessen technisch vollausgestatteter Saal kann für solche Zwecke auch vermietet werden.

Der Verein verfügt im Rahmen des Netzwerks auch über eine Beratungsstelle (Gewaltberatungsstelle), betreibt das Kinder-, Jugend- und Elterntelefon (Nummer gegen Kummer) und koordiniert und betreut zahlreiche ehrenamtliche Patenschaften.

Der Kinderschutzbund entsendet ein Mitglied in den Jugendhilfeausschuss der Stadt und ist Teil des Netzwerks Kinderarmut. In Braunschweig lebt jedes fünfte Kind in Armut!

Heide Lorenz stellte das Projekt Kinder-, Jugend- und Elterntelefon (Nummer gegen Kummer) vor, an dem sie seit 15 Jahren engagiert und begeistert mitarbeitet und bei dem sie von 35 ehrenamtlich arbeitenden Menschen im Alter von 16 bis 83 Jahren unterstützt wird. Die Anrufe sind kostenfrei, anonym und vertraulich. Die Kinder müssen ihren Namen und ihre Adresse nicht nennen und die Gespräche stehen nicht unter Zeitdruck. Mal dauern sie fünf Minuten, mal zwei Stunden. Manche Kinder rufen mehrmals an. Häufig wird anfangs geweint und geschwiegen, bevor sie über die tatsächlichen tief sitzenden Probleme sprechen können. Aktives und geduldiges Zuhören sowie Fragetechnik und Gesprächsführung können die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in vorherigen Schulungen lernen. Auch werden kol-

legiale Beratungen und Supervision angeboten, da die Gespräche sehr belastend sein können.

Über die Inhalte der Gespräche wird eine Statistik geführt, die wertvolle Daten über die Schwerpunkte der Beratung liefert. Themen der Gespräche sind vorrangig psycho-soziale Probleme wie Angst, Hilflosigkeit, Mobbing, Überforderung, Trennungsprobleme usw.

Die Nummer 116111 für das Kinder- und Jugendtelefon ist von Montag bis Samstag von 14 bis 20 Uhr erreichbar, die Nummer 0800 111 0 550 für das Elterntelefon Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr. Die Nummern gelten bundesweit. Zentral wird dann nach einer ortsnahen Beratungsstelle gesucht. Die Beratung ist systemisch, nicht lösungsorientiert.

Das Projekt Schulbesuche möchte die Arbeit des Kinderschutzbundes in allen Braunschweiger Grundschulen bekannt machen und konnte bislang 50 Prozent aller Schulen abdecken. Alle Kinder sollen die Kinderrechte und die Nummer gegen Kummer kennen.

Anschließend berichtete Sophie Dencke über das Projekt Patenschaften im Kinderschutzbund. Seit 2006 gab es bereits die Familienpatenschaften, durch die Flüchtlingswelle 2015/2016 sind zusätzlich die Bildungspatenschaften entstanden, die sich gezielt um die Betreuung der unbegleiteten geflüchteten Jugendlichen kümmern.

Durch die Patenschaft wird das hergestellt, was in unserer Gesellschaft, in der Familien oft vereinzelt und ohne den Rückhalt einer Großfamilie oder eines tragenden sozialen Netzwerks den Alltag bewältigen müssen, den Kindern oft fehlt: eine langfristige zwischenmenschliche Beziehung. Einen Kuchen backen und dabei zuschauen, wie er aufgeht. Ein Spiel spielen, ohne auf die Uhr zu schauen. Gemeinsam malen – mit Pinsel, Stiften oder Fingerfarben. Über Lebensträume philosophieren und zusammen nach einem passenden Praktikumsplatz suchen. So oder so ähnlich kann es aussehen, wenn ehrenamtliche Pat*innen mit ihren Patenkindern den Nachmittag



Foto: Gitta Gross

verbringen. Die dabei entstehenden persönlichen Beziehungen und das wechselseitige voneinander Lernen sind für alle Seiten sehr bereichernd. Um die 30 Ehrenamtliche sind aktuell für den Kinderschutzbund im Einsatz und betreuen knapp 50 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren sowie deren Familien. Der Bedarf ist allerdings deutlich höher, weiß Sophie Denecke, Koordinatorin der Patenschaften im Kinderschutzbund: „Momentan stehen zehn Familien auf der Warteliste.“

Für die Angebote am Sorgentelefon,

die Schulbesuche und in den Patenschaften suchen die Koordinatorinnen Heide Lorenz und Sophie Denecke stetig neue Interessierte und Engagierte.

Zum Schluss führte noch ein Gang durch die Räumlichkeiten ins Gespräch, unter anderem über das Umgangscafé. Es bietet umgangsberechtigten, getrenntlebenden Eltern teilen oder anderen Personen wie Geschwistern oder Großeltern einen neutralen Ort, Umgang mit ihren Kindern, Enkelkindern oder Geschwistern zu ermöglichen und in gemüt-

licher und anregender Atmosphäre die gemeinsame Zeit individuell zu gestalten.

Dieser Nachmittag war für die GEW-Gruppe informativ und bereichernd, herzlicher Dank geht an Sophie Denecke, Heide Lorenz und Jupp Lenhardt. Sie gaben der Gruppe noch eine Bitte mit auf den Weg: „Macht Reklame für uns. Wir brauchen viele Ehrenamtliche! Ohne sie geht diese Arbeit nicht.“

Erika Aumann

Kreisverband Braunschweig

Der faire Handel – Thema der Senior*innen im März 2026

Schokolade und Ostern gehören zusammen. Der goldene Hase und gefärbte Eier im Osternest erfreuen alljährlich die Kinder. Da schlägt er wieder zu: der Kolonialismus in unseren Köpfen! Unsere Kinder freuen sich, aber wie geht es den Kindern in der Elfenbeinküste, die auf den Kakaoplantagen schuften müssen? Diesem Thema stellte sich die Fachgruppe Senior*innen in Braunschweig bei einem Besuch des Weltladens in der Goslarschen Straße. Der GEW-Kollege Martin Schmidt-Kortenbusch ist hier als Pensionär ehrenamtlich tätig und bringt seine pädagogische Erfahrung bei zahlreichen Bildungsveranstaltungen des Fair-in-Braunschweig e.V. ein.

Am Beispiel der Schokolade erläutert er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Ausbeutung der Kakaobauern und -bäuerinnen: Sie erhalten nur 6,6 Prozent des Verkaufspreises, während rund 38 Prozent im Supermarkt in Deutschland hängen bleiben. Selbst die Mehrwertsteuer ist höher als der Erzeugerpreis! Kinderarbeit nimmt wieder zu (rund 79 Millionen Kinder arbeiten weltweit) und wird in dem ARD-Film „Die Wahrheit hinter dem Schokohasen“ mit dem bekannten Goldhasen in Verbindung gebracht.

Die GEW-Gewerkschafter*innen interessiert die Frage, welche Möglichkeiten Verbraucher haben, dagegen vorzugehen. Es existiert eine recht unübersichtliche Fülle von Fair-Trade-Labels, deren Bedeutungen dem Verbraucher oft nicht im Einzelnen bekannt sind. Dazu hat die Verbraucherzentrale Niedersachsen einen verständlichen Comic herausgebracht, den der Weltladen in seinem Bildungsangebot für Erwachsene und Schulklassen als Anschauungsmaterial erfolgreich verwendet. Im Laden selbst erhält man beispielsweise eine Schokolade mit Fair-Trade-Siegel, die gänzlich in Ghana hergestellt wurde und so die Wertschöpfung im Land lässt.

Kritik gibt es an den hohen Preisen für fair gehandelte Produkte von Schokolade über Kaffee bis zu Kunsthandwerk, aber genau daran kann man aufzeigen, wie faire Preise aussehen müssten, damit die Menschen vor Ort angemessen entlohnt werden können und damit Kinderarbeit überflüssig wird. Der faire Handel habe nur einen Anteil von 0,04 Prozent am Welthandel, aber er nehme zu, so Martin Schmidt-Kortenbusch. Und das liegt sicherlich auch an der Aufklärung durch die vielen Weltläden, die durch Bildungsarbeit und

Verkauf von fair produzierten Waren das Bewusstsein für unseren ausbeuterischen und postkolonialen Handel und Konsum schärft.

Danke an Martin und seine Mitstreiter*innen für diese wertvolle Arbeit! Mehr Infos auch für aktive Lehrerinnen und Lehrer gibt es unter www.fair-in-braunschweig.de

Astrid Schrobsdorff



Martin Schmidt-Kortenbusch im Gespräch mit einer Kundin.

Foto: Astrid Schrobsdorff